Lausitzer Zeitung
nebst
Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis für Görlitz 15 Sgr., durch alle Königl. Post-Aemter 18 Sgr. 3 Pf.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Expedition: Langestraße No. 185.

№ 102. Görlitz, Donnerstag den 1. September. **1853.**

Deutschland.

Berlin, 28. Aug. Auf militärischer Seite wendet man seine Aufmerksamkeit wiederum dem Avancement außerhalb der Anciennität zu, welches in mehrern Fällen seit den letzten Jahren Anwendung gefunden. Es wird warm empfohlen, nicht mehr ausschließlich Militärs von hohen Lebensaltern zu einem der ersten Commandos gelangen zu lassen und das Militärblatt „die Wehrzeitung" hat erst vor Kurzem von diesem Gesichtspunkte aus diese Angelegenheit beleuchtet.

— Die königl. Regierung in Potsdam bringt auf den Grund der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 4. Sept. 1831 unter dem 15. Aug. in Erinnerung und wiederholt zur allgemeinen Kenntniß, daß Militairpflichtige durch Verheirathung oder Ansäßigmachung ihrer Verpflichtung zum Dienste im stehenden Heere nicht enthoben werden sollen. Die Herren Geistlichen werden noch besonders veranlaßt, bei Nachsuchung des Aufgebots die Militairpflichtigen auf jene Allerhöchste Bestimmung aufmerksam zu machen.

— Der Hauptgüterzug der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ist am 29. Morgens bei Rosengarten unweit Frankfurt mit einer Locomotive zusammengestoßen, welche allein dem Zuge entgegenkam. Die beiden Locomotiven, so wie 4 beladene Güterwagen wurden theilweise zertrümmert. So viel bis jetzt bekannt, sind Menschen dabei nicht verunglückt. In Folge der dadurch entstandenen Sperrung der Bahn haben die Frühzüge durch die an jener Stelle stattgefundene Umladung einen mehrstündigen Aufenthalt erlitten.

— Seit den ersten Tagen des August bis zum 27. Aug. sind in Berlin 34 Cholera-Erkrankungsfälle vorgekommen. Von den Erkrankten sind 25 Personen gestorben.

— Man sieht sich von **Berlin** aus veranlaßt, das Gerücht zu widerlegen, als hätte bei der Durchreise des Königs von Preußen durch **Rostock** Gesindel Insulten versucht. Dem sei nicht so. Aeußerem Vernehmen nach habe nur bei der Durchreise einer Person vom Gefolge in einer Straße ein unbedeutender Auflauf stattgefunden, dessen Anlaß eine Zufälligkeit gewesen, die keine weitere Erwähnung verdiene.

— Der Zollvereinsconferenz ist eine Denkschrift über die Grundlage des abzuschließenden belgischen Handelsvertrags zugegangen.

Breslau, 29. Aug. Se. Maj. der König und Se. kgl. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm v. Preußen wohnten gestern früh dem Gottesdienste in der Garnisonkirche zu St. Barbara bei. Se. Maj. fuhren um 9½ Uhr nach dem Gotteshause, an dessen Thüre sie von der Geistlichkeit und der hohen Generalität empfangen und von dort auf die Plätze zur rechten Seite des Altars geleitet wurden. Nach Absingung des gewöhnlichen Eingang-Psalms „Lobe den Herrn, meine Seele" und des Liedes: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr" (1—2) hielt Hr. Consistorial-Rath Wachler die Liturgie bis zum Glaubensbekenntniß ab. Sodann betrat Hr. Consistorial-Rath Wachler die Kanzel und sprach über das Evangelium Luc. 17, 11—19. Im Eingange der Predigt wies er auf die großen Gedenktage der Siege vor 40 Jahren hin, welche als Dankfeste zu begehen sind. Darauf leite das Evangelium hin. Der Redner beantwortete nun in erhebenden Worten die Frage: Warum der Herr den Dank derer, denen er geholfen, fordere, dahin, 1) weil er das Kennzeichen sei, daß man Gott die Ehre gebe und 2) weil er die Bürgschaft gewähre, daß die Hülfe vollkommen erfolgt und angeeignet sei. Nachdem dies aus dem Text nachgewiesen worden war, wurden ernste Fragen an die zahlreich versammelte Gemeinde gerichtet, ob solcher Dank vorhanden sei, und mit Gebet geschlossen. Se. Majestät der König fuhren, nachdem sie das Gotteshaus verlassen hatten, nach dem königl. Palais zurück und von dort nach 11½ Uhr nach dem Freiburger Bahnhofe, wo ein Extrazug bereit stand, um Se. Majestät und Allerhöchst Ihren Neffen nach Canth zu befördern, von wo der Weg bis Krieblowitz zu Wagen zurückgelegt wurde. Nach Beendigung der dortigen Feier, über welche wir unten berichten, kehrten Se. Maj. nach Breslau zurück, wo sie nach 7¼ Uhr Abends wieder eintrafen. Bald nach 8 Uhr besuchten Se. Maj. mit Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und hohem Gefolge das Theater, wo Bauernfeld's Lustspiel „das letzte Abenteuer" gegeben wurde. Se. Maj. erschienen im 2. Akte und wurden von einem allgemeinen lebhaften Hoch des Publikums und einem Tusch des Orchesters begrüßt. Se. Maj. verweilten im Hause bis zum Schluß des 4. Aktes. Die Illumination am gestrigen Abend war ziemlich allgemein und zum Theil recht glänzend. Besonders schön war das mit Blumengewinden reich bekränzte Blücher-Denkmal auf dem Blücherplatze beleuchtet. Heute früh um 7¾ Uhr fuhren Se. Maj. in Begleitung seines Hofstaates, des Hrn. Ober-Präsidenten v. Schleinitz und einer Deputation des Directoriums der Oberschlesischen Eisenbahn nach Königshütte. [Schles. Ztg.]

— [**Die Blücherfeier zu Krieblowitz.**] Schon in den frühesten Morgenstunden belebten sich die Straßen der Stadt Breslau, denn um 5 Uhr sollte der erste der sieben angesetzten Extrazüge, durch welchen der Kriegerverein nebst den diesem sich anschließenden Vereinen, dem Landwehr-, Veteranen-, Freiwilligen-Verein, nach Kanth expedirt wurde, dahin abgehen. Der Bahnhof in Kanth war durch Blumenguirlanden festlich geschmückt, und zwei Ehrenpforten, am Eingange der Bahn und am Ausgange von Kanth nebeneinander gebaut, gewährten einen schönen Anblick. Auch die Stadt Kanth hatte am Ein- und Ausgange geschmackvolle Ehrenpforten errichtet; überdies hatte sie durch Laubwerk längs den zu passirenden Straßen und durch Blumengewinde quer über dieselben, so wie durch Fahnen rc. ein festliches Gewand angethan und dadurch gezeigt, daß sie die Bedeutung des Tages wohl gewürdigt habe. Außerdem waren Ehrenpforten an der Grenze von Krieblowitz und an den beiden Eingängen zu dem Grabmal des Helden, Fürsten Blücher v. Wahlstatt.

Nachdem der Kriegerverein und die mit diesem verbundenen Vereine im Bahnhofe Kanth kurze Zeit gerastet hatten, marschirten dieselben unter Vortritt der uniformirten Krieger, welche die im vorigen Jahre von Sr. Majestät huldvollst verliehene Fahne mit sich führten, und deren Tambours nach dem Festorte. Sie bildeten einen, durch die Vereinsstäbe, die theils mit Landwehrkreuzen, theils mit Adlern oder Compagnie-Nummern versehen waren, festlich aussehenden, imposanten Zug. Jeder der Krieger war mit einer schwarzweißen Binde am linken Arme und der Kokarde versehen; die Chargirten unter den Kriegern zeichneten sich durch Schärpen rc. aus. Selbst der 108 Jahr alte Kamerad aus Pilsnitz bei Breslau war erschienen. Die Aufstellung auf der sog. Insel war gegen 8 Uhr beendet, und der Platz füllte sich allmählich mit andern zum Feste gehörenden Personen. Rund um die Insel hatten die Scholzen der Umgegend und Gensd'armen ihre Stellung. Diese Anordnung wäre ganz vortrefflich gewesen, wenn sie aufrecht erhalten worden wäre, aber nach der Ankunft Sr. Majestät entstand ein so heftiges Drängen des zahlreich versammelten Volkes, daß vielen Theil-

nehmern jeglicher Festgenuß entzogen wurde. — Se. Maj. der König trafen mit Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Friedrich Wilhelm v. Preußen präcis 12½ Uhr auf dem Festplatze ein. Se. Maj. wurden mit der Preußen-Hymne empfangen, welche von den vereinigten Chören des 10. Infanterie- und 1. Kürassier-Regiments ausgeführt wurde. Bald nach Ankunft der hohen Herrschaften ward der bekränzte Sarg des Helden von den dazu bestimmten 16 Feldwebeln und Sergeanten, begleitet von den Blücher'schen Husaren, gehoben und unter den Trauerklängen des Marsches aus Judas Maccabäus v. Händel nach dem neuen Mausoleum getragen. Leider war die Räumlichkeit so beschränkt, daß sich ein eigentlicher Trauerzug nicht entwickeln konnte. Als die Leiche beigesetzt war, begann der Gottesdienst, bei welchem der Feldpropst Hr. Bollert unter Zugrundelegung der Textworte: „Das Gedächtniß der Gerechten bleibet im Segen", eine wahrhaft begeisternde Rede hielt. Nach einigen einleitenden Worten sprach der Redner unter andern, so viel wir vernehmen konnten, Folgendes: Heut sind wir hier versammelt zur Weihe eines Denkmals für einen Helden, dessen Name wir nie ohne Achtung aussprechen können. Am 12. Septbr. 1819 gestorben, sind fast 34 Jahre seit seinem Tode verflossen. Bis jetzt hat ein kleiner Denkstein seinen Sarg bedeckt, aber die Dankbarkeit forderte mehr. Unser hochgeliebter König hat dieses herrliche Werk zu Wege gebracht, und so steht dasselbe nun da einfach gedacht und kunstvoll ausgeführt. Blücher war einer der Feldherren, welcher die Größe Preußens mit begründet, und mit allen Tugenden des Feldherrn und Kriegers vereinigte er die eines guten Menschen, ganz geeignet als Rüstzeug Gottes zu dienen für die Ehre und die Größe seines Vaterlandes und seines Königs. Er bedarf nicht des Denkmals und er würde auch kein's verlangen, denn unter seinen Tugenden war Bescheidenheit ein glänzender Edelstein; aber wir bedurften eines solchen, nicht um unsertwillen, sondern um uns durch den Anblick desselben aufzurichten und anzufeuern zur Nachahmung des Helden. Zwar leben wir im Frieden, aber wenn der König ruft, da sollen wir bereit sein, wie Vater Blücher, Gut und Blut einzusetzen für König und Vaterland. Es bleibe Preußens Ruhm, daß sich in der Liebe zu König und Vaterland, wie es damals war, Alles eine und jede Scheidewand falle. Auch das religiöse Moment möge wie damals zu solcher Einigung beitragen. Soldaten, wollt ihr die Achtung und den Ruhm des Vaterlandes, wie die Blüthe des Hauses Hohenzollern, so gelobet an der Asche des Helden festzuhalten an dem Wahlspruch: „Fürchte Gott, ehre den König, liebe die Brüder u. s. w." Hierauf sprach der Redner in feierlich-ernsten Worten die Weihe über das Denkmal aus, womit die kirchliche Feier geschlossen war. Während des Gebetes nach dem Gottesdienst wurden von dem gegenüberliegenden Hügel mehrere Kanonenschüsse abgefeuert.

Jetzt ergriff der Graf Gebhard Blücher von Wahlstatt das Wort und sprach in einfacher, aber ergreifender und herzlicher Rede Folgendes:

Allerdurchlauchtigster König und Herr, es sei mir erlaubt als Repräsentant des Namens meines verstorbenen Großvaters, Ew. Majestät meinen gerührtesten Dank zu Füßen legen zu dürfen, für all' die Huld und Gnade, die Ew. Majestät dem Andenken desselben widerfahren lassen. Möchten Ew. Majestät doch überzeugt sein, daß gewiß bis zu den spätesten Nachkommen meines Großvaters, deren Dankbarkeit für das königliche Haus der Hohenzollern nie erlöschen wird. Ich rufe daher an dem mit so königlicher Munificenz errichteten Denkmale mit gerührtem Herzen: Es lebe unser allergnädigster König und Herr!

Unmittelbar nach dem „Hoch" begab sich Se. Majestät der König mit den Geladenen zum Diner nach dem Schlosse in Krieblowitz, während sich die übrigen Festtheilnehmer nach allen Gegenden zerstreuten. An dem Diner, zu welchem etwa 80 Personen geladen waren, nahmen die anwesenden Generale und die Spitzen der Behörden Theil. Der König und der Prinz saßen zwischen den beiden Enkeln Blüchers, von denen der ältere, Graf Gebhard, den Toast auf des Königs Majestät ausbrachte, während Allerhöchstdieselben auf das Wohl der Familie Blücher und auf das Wohl des Grafen Nostitz tranken. Die Tafel wurde um 5 Uhr aufgehoben, worauf der König das Schloß und besonders das Zimmer in Augenschein nahmen, in welchem Fürst Blücher gestorben ist. — Der Kriegerverein, welcher so bedeutende Opfer gebracht hatte, von welchem einzelne Mitglieder mehr als 20 Meilen herbeigekommen waren, hatte gehofft, bald nach der Einweihung des Denkmals Sr. Majestät vorgeführt zu werden oder Allerhöchstdieselbe an sich vorübergehen zu sehen, allein hiervon geschah nichts, und die Krieger, welche bereits seit 4 Uhr des Morgens auf den Beinen und seit 8 Uhr auf dem Platz waren und einen nicht geringen Theil an der Ehre des Tages haben, blieben gänzlich übersehen. Ein gleiches Loos traf die übrigen Anwesenden. Hierüber verbreitete sich unter den Kriegern eine allgemeine Niedergeschlagenheit, namentlich wurde es unangenehm befunden, daß Se. Majestät der König von Ihm nahestehenden Personen auf die Anwesenheit von fast 1200 alten Vaterlandskämpfern nicht rechtzeitig aufmerksam gemacht worden war. Die meisten Krieger zerstreuten sich nach ihrer Heimath, so daß, als Se. Majestät des Abends 7 Uhr im Bahnhofe von Kanth wieder anlangten und die Krieger zu besichtigen wünschten, es dem Commandeur derselben kaum gelang, mehr als einige 50 derselben in Reih und Glied aufzustellen. Se. Majestät schritten in gewinnender Freundlichkeit die Reihe entlang und richteten an einzelne der Krieger höchst gnädige Worte. Um 7 Uhr Abends fuhren die Hohen Herrschaften mittelst Extrazug nach Breslau zurück. [Schl. Z.]

— General-Lieutenant v. Strantz I., welcher vor 34 Jahren bei dem Begräbniß des Fürsten Blücher, als dessen Adjutant, die Trauerrede an dem geöffneten Sarge gehalten hat, war auch bei der Enthüllung des Monuments in Krieblowitz gegenwärtig. Merkwürdiger Weise sind die drei Adjutanten des Feldmarschalls aus dem Kriege 1813/15 sämmtlich noch am Leben und wohnten dem Feste bei; nämlich außer dem Genannten die Herren: General Graf v. Nostitz und General v. Brünneck.

— Zum Director des Consistoriums in Breslau wird, wie die „N. Pr. Z." hört, der Ober-Regierungsrath v. Röder zu Stralsund ernannt worden.

— Die Präconisation des neu erwählten Fürstbischofs konnte in dem am 27. Juni zu Rom abgehaltenen Consistorium nicht geschehen, weil die Acten über den canonischen Proceß damals dort noch nicht angelangt waren. Der Papst hat nun aus besonderem Vertrauen dem erwählten Fürstbischof schon jetzt die Vollmacht ertheilt, die Diöcese Breslau als Bischof und zwar ex speciali apostolica delegatione zu verwalten, zugleich ist die Mittheilung gemacht worden, daß die Präconisation im nächsten, Ende dieses oder Anfangs künftigen Monats zu Rom stattfindenden Consistorium stattfinden werde.

Magdeburg, 27. August. Wie verlautet, soll es nunmehr fest bestimmt sein, daß Se. Majestät der König zur Feier der Grundsteinlegung des Klosters St. Augustini erst im Monat October hierher kommen wird. Die städtischen Behörden treffen bereits Einleitungen, um die Empfangsfeierlichkeiten vorzubereiten und haben ein aus 9 Personen bestehendes Comitee niedergesetzt, welches die darauf bezüglichen Maßregeln treffen wird.

Stettin, 26. Aug. Die von Frankreich ausgehende und sich mehr und mehr namentlich an den rheinischen Börsenplätzen des Zollvereins ausbreitende wilde Getreidespeculation ist wohl geeignet, die gesammte Handelswelt und nicht weniger die diesseitigen Regierungen über die unausbleiblichen Folgen derselben zum ernsten Nachdenken aufzufordern. Die aus dieser Ueberstürzung zu befürchtenden Folgen erkennt der Handelsstand bereits, indem die Engagements auf spätere Lieferungen stark beschränkt werden. Und kein denkender Geschäftsmann wird sich verbergen, daß unter den obwaltenden Verhältnissen eine Krisis in jenem Lande nicht ausbleiben kann, deren Wogen sich über ganz Europa ausdehnen werden; denn wir wissen aus dem Jahre 1847, daß selbst England mit allen seinen Mitteln nicht ungefährdet aus der damals stattfindenden Ueberstürzung hervorgehen konnte, während Deutschlands Handelsstand lange an den erhaltenen Wunden zu heilen hatte.

Elbing, 26. Aug. Nach einer Bekanntmachung der Polizei-Direction ist die Cholera auch hier zum Vorschein gekommen.

Hannover, 25. Aug. Der „N. Pr. Z." schreibt man, daß der Ministerpräsident v. Schele, dem ein Urlaub bis zum 8. Sept. ertheilt worden war, von seiner Erholungsreise nach der Schweiz plötzlich am 26. August hier wieder eingetroffen ist, und zwar infolge einer an ihn vom Justizminister Windthorst adressirten telegraphischen Depesche. Verschiedene politische Kreise schreiben diese unerwartete frühe Rück-

kehr Schele's der schwebenden Verfassungsfrage zu. Von glaubwürdiger Seite wird versichert, die Ausschreiben zur Neuwahl einer Zweiten Kammer würden nunmehr in kurzem erfolgen und den allgemeinen Ständen demnächst die alten Verfassungsgesetze ganz unverändert zur Berathung und Abstimmung darüber vorgelegt werden. Finanzminister Bacmeister, welcher mehre Tage in Rothenkirchen (bekanntlich jetzt Residenz des Königs) verweilte, ist wieder in Hannover eingetroffen.

Stuttgart, 26. Aug. Der Cultusminister v. Spittler-Wächter hat die Ortsvorsteher beauftragt, Studirende, welche in den Ferien schwarz-roth-goldene Bänder und Abzeichen tragen, als der fortwährenden Theilnahme an der durch die Verordnung vom 14. März 1853 aufgelösten Burschenschaftsverbindung, deren Farbe die angegebene war, verdächtig, festnehmen und behufs der Einleitung der Untersuchung an das Oberamt abliefern zu lassen.

Karlsruhe, 25. Aug. Während vor einigen Tagen das Gerücht ging, es sollten dem Episkopat noch einzelne weitere Concessionen gemacht werden, heißt es heute, daß alle erneuten Forderungen des Erzbischofs definitiv abgewiesen seien.

Kurhessen. Dem Frankf. Journ. wird aus Fulda vom 25. Aug. geschrieben: „Seit 1848 hatten sich diejenigen katholischen Geistlichen, welche auf eine Stelle gelangten, auf die die Staatsregierung eine unmittelbare Einwirkung nicht hat, der Leistung des Huldigungs- und Verfassungseids entzogen. Höhern Orts ist dies vor Kurzem gerügt und die nachträgliche, auch vorgestern bei der hiesigen Regierung stattgefundene Vereidigung befohlen worden. Ebenso hat auch die seit 1848 beliebte Umgehung der Staatsgenehmigung bei Aufnahme von Klosterfrauen in ein hiesiges Kloster die Misbilligung der Regierung erfahren und die Einholung jener Genehmigung ist in allen Fällen eingeschärft worden.

Weimar, 28. Aug. Heute Mittag fand im hiesigen großherzoglichen Residenzschlosse feierliche Huldigung des Landtags statt. Es waren dazu die Landtags-Abgeordneten eingeladen worden.

Braunschweig, 27. Aug. Die heutige Gesetz- und Verordnungssammlung enthält eine Verordnung, durch welche hinsichtlich der Hinrichtungen bestimmt wird, daß sie durch Enthauptung mit dem Beile und unter Zulassung beschränkter Oeffentlichkeit auf dem Hofe einer Gefangenanstalt geschehen sollen.

Aus Norddeutschland, 27. Aug. In der dänisch-österreichischen Entschädigungsangelegenheit fängt man nun an heller zu sehen. Dänemark verweigert Oesterreich die Restitution der Unkosten, welche dieses wegen der Pacification Holsteins gehabt, nicht aus rechtlichen, sondern rein formellen Gründen. Es behauptet, Oesterreich habe die bei Einleitung des Bundesexecutionsverfahrens vorgeschriebenen Formen nicht beobachtet. Dies klingt einigermaßen unwahrscheinlich; wer es weiß, wie viel gerade die österreichische Regierung auf Formalitäten hält, wird es bezweifeln. Indeß ist es wohl möglich, daß der kaum unter Oesterreichs Aegide damals wiederhergestellte Bundestag im ersten freudigen Gefühle der Restauration einige alte Formalitäten weggelassen und die Pacification Holsteins durch eine Executionsarmee kurzweg decretirt hat. Ueberdies konnte Oesterreich die von der kurhessischen Schaufferie her in Mitteldeutschland stehenden Truppen dort nicht mehr lange stehen lassen; statt sie zurückzuziehen, eilte es daher, sie nach Holstein zu senden. Wie dem nun auch sein mag, ein langer Proceß zwischen Oesterreich und Dänemark steht in Aussicht. Kommt die Entscheidung in juristische Hände, wo die Form das Recht im Sinne des gesunden Menschenverstandes überwiegt, so wird Oesterreich die Wahrheit des bekannten: summum jus, summa injuria erfahren. Zweierlei ist indeß hierbei klar. Einmal die undankbare Politik Dänemarks; dann, daß die übrigen Bundesstaaten, etwa mit Ausnahme Preußens, welches an dieser formwidrigen Execution mit theilgenommen, nicht gehalten sind, das Geringste zu den beregten Kosten beizutragen. Das deutsche Nationalgefühl ist durch dies neue ungerechte Verfahren Dänemarks gerechtfertigt worden; Oesterreich kann nun sehen, ob Dänemark seine Sympathien auf Kosten der deutschen Bundesgenossen im Jahre 1848—49 verdiente; schließlich werden Oesterreich und Preußen die Kosten pro rata d. h. Oesterreich größtentheils tragen müssen, weil Preußen ungern diesen österreichischen ersten Sieg über die deutschnationalen Ideen nur mit wenig Truppen unterstützte, ihm gewissermaßen nur pro forma assistirte.

Oesterreichische Länder.

Wien, 27. Aug. Se. Maj. der Kaiser wird noch vor dem Besuche des Ollmützer Lagers von Ischl in Schönbrunn eintreffen. Für die durchlauchtigste Braut Allerhöchstdesselben werden jene Appartements der Hofburg prachtvoll decorirt und eingerichtet werden, welche früher die Kaiserin Maria Anna bewohnt hat.

— Die Jesuiten, welche in letzterer Zeit zu Drum residirten, haben diesen Wohnort verlassen, nachdem Se. k. k. apostol. Majestät mittelst Decrets vom 25. Juni d. J. dem Orden die vor der Aufhebung der Gesellschaft gehörige Residenz an dem Wallfahrtsorte zu Maria Schein nächst Teplitz zu überlassen geruhten.

— Nach einer oberflächlichen Berechnung sind in den drei Monaten Mai, Juni, Juli mindestens 60,000 Ctnr. Frucht und Waaren in den Sulinamündungen zu Grunde gegangen. Besonders verging im Juli fast kein Tag, an dem nicht ein Schiff gescheitert und einen Theil seiner Fracht verloren hätte. Aus Bulgarien hört man, daß Omer Pascha beinahe täglich Couriere nach Konstantinopel sendet und zur Entscheidung drängt, da er sich über Winter mit der großen Heeresmacht nicht halten könnte. Jetzt schon beginnt die feuchte und kalte Witterung, der die lagernden Truppen ausgesetzt sind.

Frankreich.

Paris, 29. Aug. Nach dem heutigen Journal des Debats bestehen die von der Pforte gewünschten Modificationen der wiener Vorschläge in Folgendem: Die Pforte wolle constatiren, daß die Vortheile, welche andere christliche Gemeinschaften genießen und den Griechen zugesichert sind, nur diejenigen Vortheile bezeichnen, deren sich die christlichen Gemeinschaften als Unterthanen der Pforte erfreuen; daß die Verträge von Kainardji und Adrianopel die Protection Rußlands über die griechische Kirche nicht haben in sich schließen sollen. Das Uebereinkommen in Betreff der heiligen Orte sei ein davon gesondertes.

— Wie verlautet, wird der Kaiser von Dieppe aus einen Ausflug nach England und dem Lager von Chobham machen; die dieser Tage zu Dieppe eintreffende Flotte des Oceans unter Admiral Bruat soll ihm das Geleite geben. Der diesseitige Gesandte zu London ist zu Dieppe angelangt. Man glaubt, daß die Kaiserin ihren Gemahl begleiten werde.
— Im Lager von Satory wurde am 25. die Schlacht von Isly dargestellt; trotz eines plötzlich eintretenden Gewittersturmes mit gewaltigen Regengüssen wurden die Manöver in der angeordneten Weise zu Ende geführt.

— In Algerien sind mehre deutsche Landwirthe eingetroffen, um die zur Gründung neuer Ackerbaucolonien geeignetsten Localitäten zu ermitteln. Fast täglich treffen aus Europa bemittelte Leute ein, die ihre Besitzungen in der Heimath verkauft haben, um sich in Algerien niederzulassen.

Belgien.

Brüssel, 30. Aug. Gestern brachen in Lüttich aus Anlaß der Brottheuerung Unruhen aus. Die Gensd'armerie mußte einschreiten und wurde ihr Widerstand geleistet. Heute ist es wieder ruhig.

— In London ist der General Sir Charles Napier gestorben.

— Die Independance belge vom 25. Aug. bringt in ihrem Civilstand von Brüssel unter den Heirathen vom 22. Aug. als vorletztes Paar hinter einem Tischler und einer Schneidermamsel und vor einem Bedienten und einer Leinwandhändlerin den Kronprinzen Belgiens mit der Erzherzogin Maria Henriette Anna. Der Neuen Preußischen Zeitung ist das doch zu arg. Sie sagt: „Das ist die Gemüthlichkeit des constitutionellen Staats, seiner Ehegesetze und seiner — Zeitungen. Nicht einmal die Ehre, die Namen mit größern Buchstaben zu setzen, hat die Independance dem durchlauchtigsten Paare erwiesen."

Vermischtes.

Philipp Krause, der berüchtigte Räuber, welcher bei Böhm.=Leippa gefangen wurde, ist 29 Jahre alt, von Profession ein Schuhmacher, dreimaliger Deserteur des Graf Degenfeld=Infanterie=Regiments, wegen Raubmordes, mehrfacher Raubanfälle, Nothzucht, Diebstahls und Urkunden=Verfälschung steckbrieflich verfolgt, wurde, nachdem er schon viermal (zu Horse, Prag, Wien und Harburg) aus der Haft entsprungen, im Jahre 1852 in Hamburg von den damals dort stationirten k. k. österr. Truppen aufgegriffen und in die Festung Josephstadt abgeliefert. Hier entkam er in der Nacht vom 19. auf den 20. Sept. v. J. mittelst Durchbrechung der Mauer auf eine wahrhaft unbegreifliche Weise, und hat, wie vor dem, auch seit dieser Zeit die Grenzgegenden von Böhmen, Sachsen und Preußen durch höchst verwegene Raubanfälle unsicher gemacht, und sich namentlich in der Gegend von Friedland und Reichenberg herumgetrieben. Die eifrigsten Vigilirungen der Behörden und die diesfalls gepflogenen zahllosen Correspondenzen blieben erfolglos. Am 14. August brachte das Böhm.=Leippaer k. k. Gensd'armerie=Flügelcommando in Erfahrung, daß sich der verwegene und allgemein gefürchtete Räuber, welcher bei verschiedenen Anläßen der k. k. Gens'darmerie stets bewaffneten Widerstand entgegensetzte, und auf dessen Kopf die königl. preuß. Regierung aus Anlaß eines bei Lauban in Preußisch=Schlesien verübten Raubmordes eine Belohnung von 150 Thlrn. setzte, im Laufe des Tages bis 6 Uhr Abends in einem Hause unweit der von Böhm.=Leippa nach Haida führenden Straße aufhalten werde. Es wurden unter der nöthigen Vorsicht sechs k. k. Gensd'armen unter dem Commando des wegen seiner Energie rühmlichst bekannten Trompeters Donat Fiedler zu dessen Habhaftwerdung beordert. Um die vierte Nachmittagsstunde umgingen die Gensd'armen das bezeichnete Haus von mehreren Seiten und besetzten es gleichzeitig. Nachdem der Hauseigenthümer den Aufenthalt eines Fremden beharrlich in Abrede stellte, wurde zur Durchsuchung geschritten. Gensd'arm Fiedler begab sich allein auf den Boden, und als er ein in einem finstern Winkel liegendes Faß bei Seite schob, fiel ein Schuß, bei dessen Leuchten er einen Mann in knieender Stellung gewahrte. Fiedler stürzte über ihn, verwundete ihn mit dem Bajonnette leicht in der Brust und überwältigte denselben mit Hülfe des auf den Schuß herbeigeeilten Gensd'armen Mehler. Um halb sieben Uhr wurde Philipp Krause mit seiner in demselben Hause aufgegriffenen Concubine und mit dem Hauseigenthümer unter Begleitung einer zahllosen Menschenmasse in das Böhm.=Leippaer Strafhaus escortirt. Philipp Krause blutete aus dem Munde und gab vor, sich absichtlich in den Gaumen geschossen und nächstdem Gift genommen zu haben, weil er wohl wisse, daß er sein Leben ohnehin verwirkt habe. Ob diese Angaben auf Wahrheit oder Verstellung beruhen, ist bisher noch nicht ermittelt, doch erregten in dieser Beziehung die am folgenden Tage bei ihm ausgebrochenen Krankheitssymptome und der Umstand, daß er ein Säckchen mit mehreren Loth Arsenik bei sich führte, immerhin einiges Bedenken und ließen seine Aeußerung, „daß sich die Herren mit ihm keine Mühe geben sollen, weil es den dritten Tag nach seiner Festnehmung ohnehin aus mit seinem Leben sei", nicht ganz unglaublich erscheinen. Späteren Berichten zu Folge ist Krause am 18. August an Vergiftung gestorben.

Am 19. Aug. hat sich auf der unweit Minden gelegenen Steinkohlengrube Laura ein Unglück ereignet, das wohl das größte und schrecklichste ist, welches den westphälischen Bergbau bis jetzt betroffen. Um die Mittagsstunde nämlich fand eine Explosion schlagender Wetter statt, die sich durch einen nicht unbeträchtlichen Theil der Grube verbreitete und von den 22 Bergleuten, die in diesem Theile arbeiteten, 10 dahinraffte, welche theils verbrannten, theils durch die der Explosion folgende Entwickelung stickender Gase erstickten. Von den 12, denen es gelang, sich zu retten und von denen einige bei ihrer Flucht eine bewundernswerthe Geistesgegenwart an den Tag gelegt haben, waren außerdem zwei mehr oder weniger verletzt. Es wurde sofort von der übrigen Mannschaft Alles aufgeboten, was zur Rettung der Unglücklichen dienen konnte, und mehrere jener zwölf Geretteten verdanken, da sie auf der Flucht vor den schlagenden Wettern ermattet niedergestürzt waren und in den stickenden Gasen bereits bewußtlos dalagen, den angestrengten Bemühungen ihrer Cameraden das Leben. Leider aber forderte der Tod noch ein Opfer, indem ein Bergmann, der sich bei der Rettung zu weit gewagt hatte, ebenfalls erstickte; ein anderer liegt noch krank darnieder. Nach angestrengter Arbeit gelang es bis zum Sonnabend Morgens 3½ Uhr, die Verunglückten alle aufzufinden und ihre Leichen zu Tage zu schaffen. Sie wurden am 22. Aug. unter sehr zahlreicher Theilnahme aus der ganzen Umgegend von ihren Cameraden zur Erde bestattet. Es ist noch nicht ermittelt und wird sich auch wohl nicht mit Bestimmtheit ermitteln lassen, wodurch die Explosion entstanden ist. Sämmtliche von der Wissenschaft und der Kunst an die Hand gegebenen Sicherheitsmaßregeln waren, da auf der Laura=Grube sich viele schlagende Wetter entwickeln, getroffen, und sind nach der Versicherung der Beamten, die den Thatbestand festzustellen hatten, auch befolgt worden. Namentlich steht fest, daß in der ganzen Grube nur mit Davy'schen Sicherheitslampen gearbeitet wurde und daß diese sich alle in gutem Zustande befunden haben. Vielleicht, daß einer der Verunglückten aus Unvorsichtigkeit durch einen Stoß oder einen Hieb mit der Haue das Drahtnetz seiner Lampe verletzt hat, und daß dadurch die Explosion veranlaßt worden ist.

Anfang September v. J. wurde auf dem Dresdner Annenkirchhofe ein bereits seit mehreren Tagen dort beerdigter dreijähriger Knabe auf Anordnung des Gerichts wieder ausgegraben, weil dringender Verdacht vorlag, daß derselbe an den Folgen unmenschlicher mütterlicher Behandlung gestorben sei. Bei der gerichtlichen Obduction des Kindesleichnams stellte sich nun heraus, daß obiger Verdacht nicht unbegründet gewesen, und zeigten sich namentlich am Kopfe deutliche Spuren tödtlicher Verletzung in Brüchen und Rissen. Die gegen die unnatürliche Mutter geführte Criminal=Untersuchung ist beendigt und hat das Resultat ergeben, daß dieselbe zu 15 Jahren Zuchthaus ersten Grades verurtheilt worden ist. Ihre Abführung ist bereits erfolgt.

Am 18. Aug. ist in der Nähe von Herford ein grauenhaftes Unglück vorgekommen. Ein ehemaliger Chausseegeld=Einnehmer Schmidt, der seit neun Monaten hier bei seinem Sohne lebte und geistesschwach an der fixen Idee litt, er sei ein gestürzter Fürst, ehemals Günstling des Kaisers Napoleon gewesen, und schon mehrmals den Plan geäußert hatte, sich nach Paris zu begeben, um von dem Neffen des Onkels sich restituiren zu lassen, begab sich Anfangs der Woche heimlich vom Hause fort, wanderte im Lippe'schen umher und kommt über Gut Milse in's Preußische. In einem Bauernhause angekommen, will er Nachtlager haben, die Bauern wehren ihm, fallen über ihn her und erschlagen ihn. Der Staatsanwalt von Bielefeld hat bereits die Untersuchung eingeleitet. Vielleicht wird die Sache schon den nächsten Assisen vorgelegt werden.

Wie tief die Bildung des Volkes in den Nieder=Pyrenäen steht, mag aus der Thatsache hervorgehen, daß eine arme Frau auf das schrecklichste mißhandelt wurde, weil man ihr Schuld gab, das Kind eines Dorfbewohners der Gemeinde Montereau behext zu haben. Die Sache kam vor das Polizeigericht zur Verhandlung, wo sich dann offenbar zeigte, daß das dortige Volk wirklich daran glaubte. Die Ehegatten St. Martin, welche sich die Mishandlungen hatten zu Schulden kommen lassen, wurden zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt.

Vor einigen Tagen ist in einem Steinbruch des Dorfes Großgarnstadt (im Coburgischen) das versteinerte Skelett eines Ichthyosaurus aufgefunden worden. Die bis jetzt zu Tag geförderten Bruchstücke, namentlich die Wirbelknochen, sind von einer Größe, welche den Exemplaren dieser Art, die in der Gegend von Banz gefunden und im Schlosse daselbst aufbewahrt sind, nur wenig nachsteht. Weitere Nachgrabungen sollen unter Leitung des Herrn Dr. v. Schauroth, Director des herzogl. Naturalien=Cabinets allhier, stattfinden.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten."